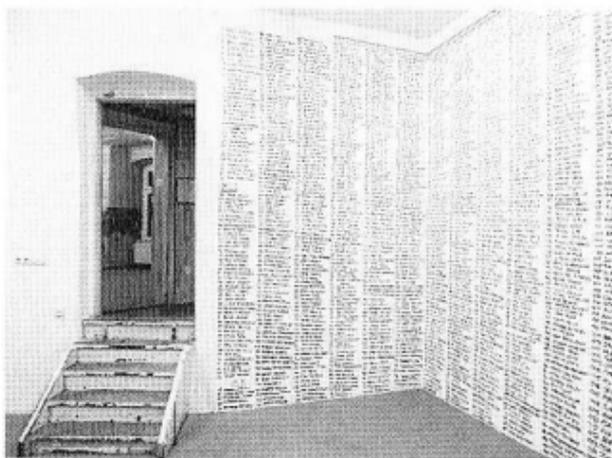

... be successful

Berlin — «be successful» heisst die Devise, und zwar hier und jetzt. Realität aber ist, dass 97 Prozent aller Künstler, zumindest wirtschaftlich, scheitern. Die gleichnamige Tagung in der Berlinischen Galerie, welche die aktuelle Ausstellung im «Substitut – Raum für aktuelle Kunst aus der Schweiz» begleitet, fragt nach den vielen Facetten des Erfolgs und was er für die Künstler bedeutet.

Gut, wichtig, teuer, angesagt – was hat Erfolg mit Qualität zu tun? Marion Strunk (ZHdK) bringt es auf die Formel «Marktphobie: Markteuphorie». Beim Ranking der Künstler rangiert sie, hinter dem ebenfalls gezeigten Thomas Hirschhorn, weit abgeschlagen auf einem fünfstelligen Platz. Imke Elliesen-Klieforth hat für ihr Buch «Bergauf beschleunigen» (Ammann 2009) Interviews mit Künstlern geführt und kommt zum Schluss, dass Markterfolg zwar angenehm, aber nicht Bedingung für künstlerische Tätigkeit ist, die Anerkennung durch Freunde und Fachpublikum hingegen selbst über Schaffenskrisen hinweghelfen kann. Dass Künstlerkarrieren eine eigene Zeitlichkeit haben, sieht man an den Spätberufenen. Dennoch scheint die Tendenz vorzuherrschen, künstlerische Produktion und wirtschaftlichen Erfolg möglichst synchron zu halten. Asynchrone Phänomene, wie sie für ein romantisch geprägtes Künstlersubjekt charakteristisch sind, also zeitverzögerter Erfolg, erscheinen derzeit wenig erstrebenswert. *MW*



Habib Asal, 1458 Künstler von 86'127 Künstlern, Ausstellungsansicht

→ Substitut, bis 11.12.

↗ www.substitut-berlin.ch